Artikel, Mitteilungen und Anzeigen an die Redaktion Jekaterinoslaw, Fabritschnaja 10. Süd-Rußland

Abonnements und Adreßveränderungen an die Geschäftsstelle des „Botschafter“ Berdjansk Süd-Rußland.

Der Botschafter.

Erscheint zweimal wöchentlich.

Bezugspreis fürs Jahr für In- und Ausland mit Postversand 5 Rbl. Halbjährlich 3 Rbl. Monatlich 50 Kop. Adreßveränderung 30 Kop.

Anzeigen vor dem Text 20 Kop. nach dem Text 10 Kop. für die 5 mal gesp. Petitzeile oder deren Raum.

№ 77. IV. Jahrgang. Berdjansk. Dienstag, den 29. Sept. (12. Okt.) 1909.

1

Die

Bethania-Kommission

mit Einschluß der speziellen **Land-Kommission** wird hiemit zum 8. **Oktober** d. J. 9 Uhr morgens in die **Einlager Kirche** eingeladen, um über die fernere Arbeit in Sachen „Bethanias“ zu beraten.

Gäste sind willkommen!

Schönwiese 27. Sept. 1909. J. Lepp.

Lichtheilanstalt

Dr. **Alexander Herbilskij**

Spezialarzt für Haut-, Harn-, Blasenleiden und Syphilis.

Jekaterinoslaw, Ssadowaja, eig. Haus № 3. Empfangsstunden 9—12 und 5—8. Für Frauen 4—5.

Kabinette für physikalische Behandlungen: Lichtbäder, elektr. und kohlensaure Bäder Massage, Fensen, Elektrizität, Lichtduche, Woit-Strahlen u. s. w.

Rheumatismus, Fettsucht, Ischias und Nervenkrankheiten. 30—14

7—4 Simferopol.

Dr. E. von Cossart,

Chirurg d. Deutschen Krankenhauses. Empfängt im Krankenhause von 12—1 zu Hause (Neue Stadt, Ecke der Spasskaja und Boulevard.) Krim Girey, Haus Heinrichs 4—7.

Dr. J. A. Abramson

Berdjansk,

Haus Batotschenko, Odessaer Str.

Specialarzt für Ohren-, Nasen- und Kehlkopfkrankheiten. Behandlung der Mundhöhle (Zahnkrankheiten). Sprechstunde von 9—1 Morgens und 5—7 Uhr nachmittags. 52—26

Deutsches Krankenhaus

für chirurgische-, **Frauen-, Augen-** und **Harn-Blasenkrankheiten** von

Dr. **Esau**, Dr. **Waeber** und Dr. **Wuitsch**

in **Jekaterinoslaw,** Fabritschnaja.

Ständige Betten

in allgemeinen und einzelnen Zimmern. 52 e.

Deutsches Krankenhaus

Namens **Dr. Mühlenthal**

in Simferopol (Krim).

Ständige Betten in allgemeinen und einzelnen Zimmern).

— Spezial-Aerzte. —

Dr. von Cossart (Chirurgie).

Dr. Grasmück (innere und Nervenkrankheiten).

Dr. Lau (Krankheiten der Ohren und Atmungsorgane).

Dr. Maurach (Augenkrankheiten).

Dr. Mrongovius (Haut-, Syphilis- und Blasenkrankheiten.)

Dr. Weidenbaum (Frauenkrankheiten u. Geburtshilfe.) 42

Dr. A. Pangratz,

Mariupol, Mitropolitstr. № 18,

ist zurückgekehrt und empfängt Kranke täglich von 9—11 Uhr morgens und von 4—5 nachm. Speziell: Frauenkrankheiten und Lungenkrankheiten.

Spezialbehandlung der Schwindsucht mit den neuesten in Davos gebräuchlichen Mitteln. 11-6

Der Botschafter

vom 1. Oktober an bis Ende des laufenden Jahres

1 Rbl. 50 Kop.

Probenummern gratis!

Haß und Zank zu hegen oder zu erwidern, ist Schwäche, sie übersehen und mit Liebe zurückzahlen, ist Stärke.

T. Stifter.

50—42.

Fakt und nicht Reklame

Neuheit in der Optik

„Isometore“

— **Brillen-Gläser** —

übertreffen an Durchsichtigkeit und Billigkeit das Bergkristall, was von den Gelehrten Sch. de Bourgeon Prof. der med Fak in Paris, von Prof. Fortnnati, Mitgl. der Kön. Akad. in Rom u. v. a. bewiesen worden ist.

Verlangen Sie die Broschüre von Prof. Larussim.

Nur zu haben beim Optiker

— **Jak. M. Lewitin.** —

Verbf. nach den Rezepten der H. Aerzte. Künstliche Augen.

Jekaterinoslaw, Haus Kopylow № 90 Tel. № 561.

Vaterländisches.

Petersburg. P. A. Stolypin reist in den nächsten Tagen nach Livadia, wo er ungefähr einen Monat bleiben wird. Alle wichtigen Amtsangelegenheiten werden dem Premierminister nach der Krim zugestellt werden.

Hervorragende Zentrumsführer legen dem Umstande Bedeutung bei, daß die Uebersiedlung P. A. Stolypins in das Haus des Ministeriums des Innern an der Fontanka im Hinblick darauf geschehe, daß die bisher Stolypin zur Verfügung gestellten Räume im Winterpalais für den Hof in Anspruch genommen werden sollen. Dieser Umstand wird als ein Anzeichen eingetretener Beruhigung angesehen.

— Das Projekt des Dumaabgeordneten Karjakin, die Regierung möge, um die Getreidepreise auf der erwünschten Höhe zu erhalten, für 100 Mill. Rbl. Getreide aufkaufen, findet, wie die „Retsch“ erfährt, unter den Mitgliedern des Ministeriums keinen Beifall. Sowohl der Ministerpräsident als die Minister der Finanzen und des Handels sollen es für unannehmbar halten; nur der Verkehrsminister S. W. Ruchlow gilt als Anhänger des Projekts. Auch in Dumakreisen soll man sich höchst skeptisch zu dem Projekt verhalten. Abgesehen von den prinzipiellen Bedenken, ist man der Ansicht, daß das Getreide schon längst verkauft sein werde, während die Regierung noch über das Karjakinsche Projekt ratschlage.

— Die Organisation der letzten Ergänzungswahl eines Reichsduma-Abgeordneten hat der Stadtverwaltung gegen 30 000 Rbl. gekostet. Im Jahre 1907 hatte die Stadtverwaltung 65 000 Rbl. für diesen Zweck ausgegeben.

— Nach Informationen in Dumakreisen ist in den höchsten Kreisen kürzlich der Hinweis erteilt worden, daß eine baldige Verwirklichung der Aufgaben des Manifestes vom 17. Oktober wünschenswert erscheine.

Diese Nachricht erfüllt die Führer der Reichsduma mit neuer Hoffnung im Sinne erfolgreicherer Arbeit der bevorstehenden Dumasession.

— Der Verkehrsminister S. W. Ruchlow wird, wie verlautet, sehr bald sein Amt niederlegen. Er soll des Kampfes um die Erneuerung des Verkehrswesens müde geworden sein. Sein Eifer, neue Ordnungen einzuführen, namentlich die Mißwirtschaft abzuschaffen, welche sich in den Lieferungen für dieses Ressort zeigt, ist auf beharrlichen Widerstand gestoßen. S. W. Ruchlow, der anfangs so energisch Revisionen der Zentralbehörden seines Ressorts anordnete, ist nun, wie die „Russk. Sl.“ schreibt, von der Masse der Akten und Berichte schier erdrückt. Die Behörden und Kommissionen haben eine unheimliche Tätigkeit entfaltet, um die Produktivität ihrer Arbeit zu beweisen. Es fehlt S. W. Ruchlow nicht an Einsicht und gutem Willen, Besserung zu schaffen, wohl aber an der eisernen Hand; sein im Grunde mildes Wesen hat ihn versöhnlich gestimmt, und er setzt nun seine Hoffnung darauf, daß die erstrebte Besserung sich mit der Zeit langsam vollziehen werde. Gegenwärtig ist er energischem Eingreifen abgeneigt; er soll zu der Ansicht gekommen sein, daß es im Verkehrswesen nicht ganz so schlecht steht, wie allgemein behauptet wird. Das ist zu bedauern, denn gerade in diesem Ressort ließen sich viele Millionen sparen, die manches Defizit im Staatsbudget verschwinden ließen.

— Die Leitung des Verbandes des russischen Volks hat sich mit einem, in der „Russk. Snamja“ veröffentlichten, Telegramm an S. M. den Kaiser gewandt und gebeten, daß der Begründer des Verbandes, Dr. Dubrowin, der Pflicht enthoben werde, sich dem finnländischen Gericht zu stellen.

— Gemäß den Wünschen, welche die gesetzgebenden Institutionen hinsichtlich der Förderung der Landwirtschaft geäußert hatten, hat die Hauptverwaltung für Landwirtschaft und Agrarorganisation das Projekt einer Bank ausgearbeitet, welche den Landschaften Kredite für landwirtschaftliche Zwecke gewähren soll. Die Bank soll über ein Kapital von 80 Mill. Rbl. verfügen und Darlehen für die Dauer von höchstens vier Jahren gewähren. Das Projekt wird, wie die „Retsch“ meldet, in einer der nächsten Sitzungen des Ministerrats geprüft werden.

Ausländisches.

Italien.

Die Stadt Adria, ist wegen Demonstrationen gegen den Bischof Boggiani von Rovigo, bei denen der Bischof durch Steinwürfe und Stockschläge verwundet wurde, vom Papst auf vierzehn Tage in Acht und Bann getan worden. In den Kirchen von Adria und der Vorstadt Tomba sind daher für diese Zeit jede Messe, das Läuten der

Feuilleton.

Helene.

Nach dem Englischen

Von P. E.

I. „Töchter Zions“.

Abia Flagg ritt im Auftrage des alten Hern Winschig, dessen Stütze im Haushalt und in der Wirtschaft er seit einigen Jahren war, hinüber nach Mareham.

Als er in Riverboro an dem Hause der Emma Jane Perkins vorüberkam, ritt er, wie auch sonst jedesmal, sehr langsam. Sie war zwar nur ein Mädchen von dreizehn Jahren und er ein Junge von fünfzehn oder sechszehn, aber er sah zu gerne die Sonnenstrahlen auf ihren dicken rötlichbraunen Zöpfen spielen und mochte zu gern in ihre kornblauen Augen und in ihr freundliches Gesicht schauen. Er stand ganz mutterseelen allein auf der Welt, und das Höchste, was er sich immer wieder wünschte, war: eine Schwester wie Emma Jane zu haben.

Emma Jane war nirgends zu sehen, weder im Garten, noch auf dem Felde, noch am Fenster und Abia schaute daher nach dem großen „Ziegelhaus“ hinüber, das auf der andern Seite der Straße lag, die wie ausgestorben war. Aber auch dort konnte er weder die Besitzerinnen, Fräulein Miranda und Fräulein Jane Sawyer, die gewöhnlich strickend an bestimmten Fenstern saßen, noch das freundliche Gesicht ihrer Nichte Helene entdecken. Der Wildfang war doch sonst irgendwo zu sehen oder zu hören.

„Schläft denn das ganze Dorf? murmelte Abia vor sich hin, als er bei Robinsons Haus vorüberritt, an dem alle Fensterladen geschlossen waren. „Nirgends ein Lebenszeichen! Aber nein, alle schlafen nicht“, dachte er wieder, als er von Robinsons Scheune her den Gesang mehrerer Stimmen herüberschallen hörte. Es war eine bekannte Melodie und bald konnte er auch die Worte unterscheiden:

„O, Tochter Zions, aus dem Staub erheb dein siegreich Haupt. Dein Gott hat wieder dir geschenkt, was dir dein Feind geraubt. Bau deine Mauern wieder auf. Und wenn auch arm und bloß. Du bist doch Gottes Braut! Wie lieblic ist dein Los!“

„Ah!“ dachte Abia, „das Missionslied, das wir neulich in der Sonntagsschule lernten. Was das wohl bedeutet, daß die da in der Scheune Missionslieder singen? Das sind wieder Helenens Anschläge! Vorwärts, alter Schimmel! Heute bekommen wir doch nichts von Emma Jane zu sehen!“

Langsam trottete der Schimmel die Straße hinunter. Als Abia in den Warekamer Weg einbog und in die Nähe des Hügels kam, auf dem das Versammlungshaus lag, sah er, daß beide Türen geöffnet waren, und hörte erst undeutlich, dann immer deutlicher das Spiel der Orgel, das von dem Gesange einer großen Versammlung begleitet wurde.

„Auch hier wird ein Missionslied gesungen!“ dachte Abia. „Ah, jetzt verstehe ich alles. Man feiert hier ein Missionsfest, und da man die Mädels dazu nicht mitgenommen hat, so feiern sie ihr eigenes Missionsfest in Robinsons Scheune. Ich weiß wirklich nicht, wo es mir wohl mehr gefallen würde, hier oder dort.“

Abia hatte richtig geraten. Kurz vorher war in dem Hause von Helenens Tanten Besuch eingetroffen. Ein Missionar, Herr Burch, war mit seiner Familie zur Erholung in die Heimat zurückgekehrt und auf einige Tage Gast bei Helenens Tanten.

Missionar Burch hielt nun grade in dem Versammlungshause einen Vortrag über die Mission in Syrien, wobei die ganze Familie in syrischen Nationalgewändern auftrat.

Diese Gäste, die direkt aus dem „fernen Osten“ in das kleine Dörfchen im Staate Maine gekommen waren, hatten die Gemüter der Kinder stark aufgeregt, namentlich aber Helene, die eine sehr rege Phantasie besaß. Der romantische Eindruck von diesem Besuch hat sich nie ganz in ihrer Seele verwischen lassen, und längere Zeit hielt sie sich dazu berufen, das durch die Abreise der Familie Burch unterbrochene Werk der Heidenmission in Syrien fortzusetzen. Sie wollte nur warten, bis sie 18 Jahre alt sei, dann hoffte sie für den Kampf mit dem Mohamedanismus fertig zu sein. Missionar Burch unterstützte sie in dieser Idee. Er fand, daß sie sich für den Beruf einer Missionarin ganz besonders eigene, durch ihre Sprachengabe, ihr sympathisches Äußere und ihr musikalisches Talent.

Angeregt durch ihn, hatte Helene beschlossen, sich schon in Riverboro für ihren spätern Beruf praktisch vorzubereiten. Vor allen Dingen mußte ein Missionsverein für innere Mission unter ihren Altersgenossinnen gegründet werden, und grade zu diesem Zwecke hatten sich die Mädchen in Robinsons Scheune versammelt.

Helene, Alice, Emma, Jane Prokins, Candace Milliken und Persis Watson, jede ihr Gesangbuch in der Tasche, waren etwa eine halbe Stunde, ehe Abia vorüberritt, die Leiter zum Heuboden hinaufgeklettert. Helene war so vorsichtig gewesen, außer ihrem Gesangbuch noch ein silbernes Glöckchen, Papier und Bleistift mitzubringen.

Gleich zu Anfang der Sitzung gab es eine recht heftige Debatte über den Namen, den der Verein führen solle. Es wurden zwei Namen vorgeschlagen: „Junge Sendboten“ und „Töchter Zions“. Schließlich einigte man sich für den letztern, und Helene wurde einstimmig als Vorsitzende des Vereins gewählt.

Helene wollte diese hohe Ehre bescheiden von sich abweisen und brachte als die Passendste Alice Robinson in Vorschlag, deren Großvater seiner Zeit Missionar in China gewesen sei, doch wurde sie überstimmt, und Alice übernahm nun freiwillig das Amt des Vereins-Sekretärs.

„Wenn ihr wollt, übernehme ich die Kasse, erklärte Persis Watson. „Wie ihr wißt, hat mein Vater in seinem Laden Sparbüchsen; eine ist darunter, in die gehen wohl bei 2 Dollar Kleingeld hinein, die verkauft er uns billig, wenn ihr mich zum Schatzmeister macht, vielleicht schenkt er sie uns sogar.“

(Fortsetzung folgt)

Glocken, die öffentliche Erteilung der Sakramente, die feierlichen Leichenbegängnisse verboten. Am 10. Oktober sollen, ebenfalls auf Befehl des Papstes, öffentliche Bußgebete für die Schuldigen abgehalten werden.

Stadt- u. Landchronik.

Petersburg. Der Kongreß der Evangelischen Christen beriet, wie die „St. Pet. Ztg." berichtet, die Frage der Gründung von Sonntagsschulen, in denen Kinder der armen Bevölkerungsschichten eine gesunde christliche Erziehung erhalten sollen. Man beschloß, die bereits bestehenden Sonntagsschulen für erwachsene Arbeiter entsprechend zu erweitern. Auf dem Kongreß wurde mitgeteilt, daß die Verlagsfirma „Raduga" gegenwärtig eine neue russische Bibelübersetzung herausgibt, die in volkstümlicher Sprache gehalten ist und sich doch treu an das Original hält. Zur Feststellung der Unterrichtsmethode in den zu eröffnenden Sonntagsschulen für Kinder beschloß der Kongreß eine Versammlung von Sonntagsschullehrern einzuberufen. Eingehend beschäftigte sich der Kongreß mit der Frage des Gesanges geistlicher Lieder auf den gottesdienstlichen Versammlungen.

— Von der am 19. September stattgefundenen Schlußversammlung des Kongresses der Evangelischen Christen wurde beschlossen, dem Baptistenkongreß, der am 27. September in Rostow am Don eröffnet wird, ein Glückwunschschreiben zu senden und ihn aufzufordern, sich den wichtigtigsten Beschlüssen des Kongresses der Evangelischen Christen — Festsetzung eines jährlichen Bet- und Fasttages, Eröffnung eines Bibelinstituts in St. Petersburg, Herausgabe eines politischen Blattes und Gründung eines christlichen Jugendbundes — anzuschließen. Der Kongreß beschloß ferner, im September 1910 den zweiten Kongreß der Evangelischen Christen einzuberufen. Die Aufforderung des Synodalmissionars Bogoljubow zu einer Disputation hat der Kongreß nicht angenommen, sondern beschlossen, ihm durch den Vorsitzenden J. S. Prochanow unter Berufung auf ein Wort des Apostels Paulus zu erwidern, daß solche Disputationen nur Schaden brächten. Eine der Hauptursachen der Verbreitung des Unglaubens seien die Streitigkeiten zwischen den Christen. Nicht streiten solle man, sondern in der Predigt des lebendigen Christentums Hand in Hand gehen, um das Vaterland sittlich zu erneuern.

Odessa, 22. September. Mittels Sonderzug traf heute Abend mit der Familie der Exschah von Persien Mohammed-Ali hier ein und wurde von den Spitzen der Behörden begrüßt. Nach der Begrüßung durch General Kaulbars begab sich der Exschah mit demselben und dem Kammerherrn Batjuschkow in sein Absteigequartier in der Gogolstraße.

Jalta. Der Minister des Äußern A. P. Jswolski und der russische Botschafter in Konstantinopel Tscharykow sind hier eingetroffen.

Finnland. Wegen Verspottung des Abendmahlsakraments der lutherischen Kirche ist der Redakteur Tainio des Blattes „Sosialist" vom Hofgericht in Abo zu zwei Monaten Gefängnis verurteilt worden.

Jekaterinoslaw. Die Einberufung zum Militärdienst im Jekat. Kreise findet statt: In der Stadt Jekaterinoslaw am 1. und am 9. Nov.; in Tomakowka am 20. Oktober, in Nikopol am 15. Oktober.

Überhaupt werden einberufen 3096 Mann, davon haben Begünstigungen I. Kat. 417. Genommen werden 1289 Mann.

— Laut Zirkular vom Minister der Volksaufklärung sollen keine Lehrervereine der gegenseitigen Unterstützung, wie so lange, durch die Gouverneure bestätigt werden; alle derartigen Gesuche müssen fernerhin an das Ministerium der Volksaufklärung gerichtet werden.

— Die „R. Pr." agitiert für die Berufung des Hrn. Spossobniy zum Stadthaupte von Jekaterinoslaw. Die Wiederwahl des gewesenen Stadthauptes sei völlig ausgeschlossen, zumal Hr. Esau seine Kandidatur überhaupt nicht aufgestellt hat, sondern im Gegenteil sich längst dahin geäußert, daß er überhaupt nicht wünscht, von neuem gewählt zu werden.

Prischib, (Gouv. Taurien) Auf der am 13. und 14. September stattgehabten vereinigten Synode des 1. und 2. Propstbezirks in Südrußland wurde unter and., wie wir der „Od. Ztg. entnehmen, die Frage erörtert, betreffend den Anschluß an das allgemeine Schulnetz. Die meisten Vertreter des 1. Propstbezirks befürworteten einen solchen Anschluß, jedoch mit der Bedingung, daß dann die Schule vom 11.–14. Lebensjahr besucht werden müßte. Daneben hätten dann die Gemeinden für Privatschulen zu sorgen, in welchen die Kinder vom 7.–10. Lebensjahr Deutsch und Religion zu lernen hätten. Demgegenüber trat der Herr Generalsuperintendent mit dem Vorschlag auf, die Schulnetzschule vom 7.–10. Lebensjahr besuchen zu lassen und im Anschluß an diese private deutsche Fortbildungs- oder Konfirmandenschulen zu gründen. Aus den Debatten ging hervor, daß diese Frage noch durchaus ungeklärt und überhaupt noch nicht spruchreif ist. Deshalb einigte man sich dahin, vorläufig noch eine abwartende Stellung einzunehmen. Aus den gelegentlichen Aeußerungen des Herrn Generalsuperintendenten ging unzweideutig hervor, daß wir südrussischen Deutschen, wie überhaupt irgendeine fremdsprachige Einzelgruppe im Reiche, auf keine besondere Berücksichtigung seitens der Reichsduma hoffen dürfen. Somit auch keine Aussicht vorhanden sei, daß man uns in der Schulnetzschule den Unterricht in der Muttersprache erlauben wird.

Berdjansk, den 27. Sept. In der heutigen Sitzung der Kreislandschaft fanden die Wahlen des Uprawabestandes statt. Nach Feststellung des Gehaltes: für den Präsidenten 4000 Rbl. und für die 3 zu wählenden Mitglieder zu je 1600 Rbl., wurde nach vorheriger Aufstellung der Kandidaten durch Stimmzettel zu den Wahlen geschritten. Durch Ballotement wurden gewählt: Zum Präsidenten — W. E. Gajewsky mit 17 gegen 1 Stimme, zu Mitgliedern: Ssobetzky einstimmig, Taran mit 14 gegen 5 Stimmen und Garkawyj (Tokmaker) mit 15 gegen 4 Stimmen. Kreslew erhielt nur 10 gegen 9 Stimmen und ist somit nur Kandidat. Dann wurde vorgeschlagen noch ein Mitglied der Uprawa ohne Gehalt zu wählen; zu diesem Posten wurde Jak. Sudermann, Apanlee, vorgeschlagen und auch einstimmig gewählt. Herr Sudermann erklärte, daß ihm seine Wirtschaft und anderweitige Aemter und Pflichten nicht erlauben, das neue Amt zu übernehmen, irgend wie aber die Sache zu führen halte er gewissenlos, — doch all sein Sträuben half ihm nicht.

Mit dem Wahlresultat war das zahlreich erschienene Publikum sehr zufrieden, besonders die Wahl Gajewsky's wurde lebhaft kommentiert und wiederholt wurde Beifall geklatscht.

Naiman (Krim). Anfang September hat die feierliche Einweihung des von den Lutheranern des Naimaner Kirchspiels aus eigenen Kräften gegründeten Evangelischen Hospitals stattgefunden. Das Krankenhaus besteht aus zwei großen und drei kleinen Sälen, einem Operationszimmer, einem Verbandzimmer und einem Zimmer für die Diener. Der Bau nebst innerer Einrichtung hat ohne die freiwilligen Naturalleistungen 6000 Rbl. gekostet. Leitender Arzt ist Dr. Spindler.

Wiesenfeld, Kr. Pawlograd. Der Frauenverein von Wiesenfeld und Prijut hat auch in diesem Jahre wieder den Fleiß seiner Hände und die Treue des Herzens auf den Altar der Nächstenliebe gelegt und den Erlös der letzten Versteigerung am 20. Sept. in Summa 248 Rbl. für „Bethania" bestimmt!

Charbin. Der russische Generalkonsul in Charbin hat mit dem aus Mukden eingetroffenen deutschen Konsul eine Unterredung gehabt und, als Antwort auf den Protest aus Anlaß des Vorgehens der deutschen Teilhaber der Bierbrauerei „Charbin," erhielt er am 23. September vom deutschen Konsul in Charbin einen Brief, in dem es heißt, daß er, nach der Untersuchung der Angelegenheit, der Gesellschaft das Recht auf deutschen Schutz nicht zuerkennt, weshalb auf seinen Befehl hin die Flagge vom Fabrikgebäude entfernt wurde. Zugleich wurde der gegen deutsche Reichsangehörige gestellte Klageantrag wegen tätlicher Beleidigung russischer Amtspersonen bei Ausübung ihrer Dienstpflicht der Gerichtsbarkeit des deutschen Konsuls in Mukden überwiesen.

Kasan. Auch eine Lektion. Hier wird gegenwärtig viel über das traurige Schicksal der beiden Brüder S... gesprochen, welche beide in Institutionen des Finanzministeriums Anstellung hatten.

Eines schönen Morgens kommt nach den Worten der „K. T." ein achtbarer, älterer Herr in die Institution des Finanzministeriums, in welcher der ältere S... diente

Nachdem er eine bestimmte Summe Geldes eingetragen hatte, bat der unbekannte Besucher den S... in höflicher Weise um die betreffende Quittung.

— Sie können warten! lautete die kurze Antwort des Angestellten S..., der soeben mit Teetrinken beschäftigt war.

— Ich möchte Sie ergebenst bitten, erwiderte darauf der Unbekannte, wenn es irgend wie möglich ist, mich rasch zu entlassen, ich bin ein Zugereister und mir ist die Zeit teuer.

— Nun, die Zeit ist jedem Besucher teuer. Ihnen aber ist gesagt worden: Geruhen Sie abzuwarten. Wenn Ihre Quittung fertig ist, wird man Sie ausrufen.

Der Besucher beugte sich augenscheinlich vor der Macht solcher Beweisführung und setzte sich auf die Bank, um abzuwarten, bis man ihn „ausrufen" werde. — S... dagegen trank ruhig seinen Tee weiter.

So verging eine Viertelstunde. Den Besucher rief man immer noch nicht aus. Er ging wieder zu S... und erinnerte denselben an seine Anwesenheit. S... gerät in Aufregung und weist den Besucher noch schärfer ab.

— Ja, was haben Sie beständig mit Ihrer Quittung! Ich habe Ihnen doch schon in russischer Sprache deutlich gemacht, daß Sie warten müssen! Bemühen Sie sich Platz zu nehmen und stören Sie mich nicht bei der Arbeit!

Und nochmals beugte sich der unbekannte Besucher unter seinem Schicksal. So verging noch eine Viertelstunde, und er wurde wieder nicht „ausgerufen." Dann jedoch beschloß er energischer vorzugehen.

— Seien Sie so gut, mir endlich zu sagen, wandte er sich an S..., ob ich die Quittung heute noch bekommen werde?

S... flammte vollends auf:

— Dieses sieht doch entschieden nach gar nichts! Ich habe Ihnen doch gesagt, daß Sie mich bei der Arbeit nicht stören sollen!

— Bedaure sehr, erklärte in ruhigem Tone der Besucher, indem er aus der Seitentasche eine Visitenkarte hervorholte, aber in solchem Falle bin ich genötigt bei Ihrem Chef klagbar zu werden.

— Das mögen Sie, so viel Ihnen beliebt!

— Dann bitte diese Karte wohin gehörig zu übergeben;

S... nahm nachlässig die ihm hingehalten Visitenkarte, schaute hinauf — und erstarrte buchstäblich: auf der Karte stand der volle Name eines bekannten Petersburger Beamten, Γ., der verschiedene Städte Rußlands bereist, mit großen Vollmachten ausgerüstet ist und bereits eine Masse von Mißbräuchen in einem unserer kranken Ministerien aufgedeckt hat.

Zitternd, wie von Fieberfrost geschüttelt, lief S... mit der Karte zu seinem Chef, unterwegs seinen Uniformrock zuknöpfend. Letzterer kam natürlich in größter Eile seinem Besucher entgegen und begann das vorgefallene Mißverständnis zu entschuldigen.

Die Auseinandersetzung dauerte jedoch nach den Worten der Augenzeugen nicht lange.

— Ich werde nicht aus diesem

Über Lernen und Gedächtnisentwickelung auf psychologischer Grundlage.

Von C. B.

Nachdruck verboten.

(Fortsetzung).

Von sehr großer Bedeutung für die Schule ist die oft eintretende Mutlosigkeit der Kinder dem umfangreichen Stoffe gegenüber. Kinder überwinden sie selten durch größere Anstrengung und sind also den lähmenden Stimmungen solcher Hindernisse preisgegeben. Und doch ist nichts so wichtig für die geistige Arbeit der Kinder, als das Bewußtsein, die zugemutete Leistung überwinden zu können. Hier muß die Erfahrung des Erziehers und der Kinder und wiederholte Übungen einsetzen und die Kinder eines besseren überzeugen. Die experimentelle Psychologie bietet auch hier praktische Ratschläge. Es ist bewiesen, daß die Aufmerksamkeit bei längerer Spannung bestimmten Schwankungen unterworfen ist: am Anfang und am Ende der Tätigkeit konzentrierter auftritt, in der Mitte eines umfangreichen Stoffes dagegen sehr schwach ist. Um diesem abzuhelfen, kann man einen Teil mit gespannter Aufmerksamkeit durchlesen, eine kleine Pause machen und dann mit neuer Aufmerksamkeit weiterlesen. So teilt man das Ganze in einige kleinere Teile, die mehr gleichmäßig verlaufen, eine große Abspannung vermeiden und doch die Assoziationsbildung in einer Richtung hin möglich machen. Diese Methode wurde im Züricher psychol. Institut bei Schulkindern angewandt und hat sich trefflich bewährt. Ein 8-jähriger Knabe brauchte, um 2 Strophen aus dem „Erlkönig" zu je zwei Zeilen zu lernen, 15 Wiederholungen, während er nach der G-Methode nur 10 Wiederholungen brauchte. Bei einem anderen zählte man bis zum Auswendigkönnen des „Erlkönigs" nach der T-Methode 17 Wiederholungen, nach der G-Methode 11. Eine erwachsene Versuchsperson brauchte zu Erlernung zweier Strophen von „Dido" von Schiller nach der G-Methode 14, nach der T-Methode 33 Wiederholungen und hatte überdies noch eine Zeitersparnis von 14,5 Min. Ein anderes Beispiel ergab nach der G-Methode 12 Wiederholungen in 32 Min., nach der T-Methode 45 Wiederholungen in derselben Zeit.

Hier war allerdings nur Kraftersparnis zu verzeichnen. So könnte man lange Reihen von Zahlen anführen und alle bestätigen sie, daß der Gedächtnisstoff stets als Ganzes anzueignen ist. Trifft dieses sogar bei sinnlosem Material zu, wieviel mehr bei sinnvollem, das dem sinnlosen gegenüber schon als solches 90% Ersparung gewährt, (Elbinghaus, auch Meumann), weil durch verstädnisvolles Ergreifen des Stoffes das Ganze sich um so leichter einprägen läßt.

Allein nicht die Wiederholung der Eindrücke als solche ist es, welche das Einprägen und das Behalten des Gelernten, ins besondere die freie Reproduktion ermöglicht, sondern was mit Aufmerksamkeit und mit der Absicht zu behalten aufgefaßt wurde, sonst könnte auch ein rein mechanisches Verfahren, wie es vereinzelt unter Schülern vorkommt, ohne jegliche Verstandesarbeit zu denselben Zielen führen. Vielfach ist es im Leben auch nicht nötig, die Aufmerksamkeit zu konzentrieren. Es ist genug für die Zwecke des Lebens, daß wir Bekanntes wieder erkennen, ohne daß wir eine freie Vorstellung davon zu reproduzieren imstande sind. Viele vermöchten nicht die einfachsten Gegenstände ihrer Umgebung genau zu beschreiben, die sie aber an einigen den Gegenständen zugehörigen Merkmalen sofort wieder erkennen. Und dieses ist auch genug, da eine genaue Kenntnis dessen, was uns umgibt, das Gedächtnis überladen und seine Kraft schwächen würde. Aus dem oben Gesagten geht deutlich hervor, daß der Inhalt unseres Gedächtnisses in erster Linie vom Willen abhängig ist. Nur was uns des Behaltens wert erscheint, wird ganz aufgenommen; bewußt und absichtlich wird die Aufmerksamkeit auf den Gegenstand konzentriert und so ein dauerndes Behalten gewonnen. Deshalb könnte man zwei Arten des Behaltens unterscheiden: Das unmittelbare und das dauernde.

Das unmittelbare ermöglicht eine sofortige Reproduktion, indem es natürliche Nachwirkungen als Hilfsmittel benutzt. Sobald ein Satz bei Diktatübungen, eine Frage vorgesprochen wird, ist der Schüler im Stande, diese fehlerlos zu wiederholen, während sie nach einiger Zeit dem Gedächtnis völlig entschwunden sind, weil keine Absicht vorlag sie zu behalten. Daß man sie sogleich reproduzieren konnte, war eine Nachwirkung der Klangfarbe, des Tonfalls, des Rythmus oder was sonst noch in Betracht kommt. Es wird eben nur der akustische Eindruck des Vorsprechens reproduziert. Die Hauptbedingung ist eine einmalige, totale Konzentration, während das dauernde Behalten Wiederholungen erforderlich macht, überhaupt durch alle Eigenschaften der Individualität unterstützt werden muß. So kann also durch Erfassung und Veranschaulichung des Inhaltes, wie auch durch Unterstützung der Sinneselemente das Behalten gehoben werden. Aber auch das mechanische Memorieren spielt, so unwahrscheinlich es auch klingen mag, eine eigentümliche und nicht unwesentliche Rolle. Zu allem, was andauernder Besitz des Geistes werden soll, gehört notwendig auch anhaltendes Memorieren. Es dient zur Befestigung der einmal gewonnenen Assoziationen, daß sie immer dieselbe Bahnen einschlagen, und aufeinanderfolgend das wiedergeben und in derselben Weise, wie sie es einst aufgenommen.

Ein individueller und auch nach der Art des zu behaltenden Gegenstandes allgemeiner Unterschied läßt sich bemerken, wenn die Aufmerksamkeit fluktuirend, aufs Ganze gerichtet ist oder Einzelnes sehr scharf ins Auge faßt. Dieser Unterschied macht sich besonders beim Lesen bemerkbar und könnte, nebenbei gesagt, auch als Erklärung für die verschiedenen Typen des Lernens inbezug auf ihre Schnelligkeit dienen. Viele Kinder prägen oft ganze Wort und Satzbilder gleichzeitig ein, indem sie ihren Gesichtskreis sehr weit ausdehnen, und ermöglichen so ein überaus schnelles Lesen und unmittelbares umfangreiches Behalten. Des einmal Gesehenen, nicht allein, weil sie ihre Aufmerksamkeit konzentrierten, sondern weil sich ihnen das ganze Gesichtsbild einprägte. Ein kurzer (0,001 Sek.) Blick genügt, um das Wort zu erkennen und auszusprechen.

Aber beim Lesen machen sie oft Fehler, weil der Gesichtseindruck zu schwach ist, um ihn mit Sicherheit wiederzugeben. Andere dagegen lesen jedes Wort genau fixierend mit tadelloser Sicherheit, allerdings langsamer, und lernen demgemäß nicht so schnell, aber um so gründlicher und fester, soweit es die Treue und Dauer des Gedächtnisses betrifft. Eine praktische Folgerung für die Schule daraus zu ziehen, will ich jedem überlassen. Jedenfalls kann der Lehrer leicht vermittelnd einschreiten, indem er den fluktuierend Aufnehmenden zum langsamen Lesen anhält, um dessen Sicherheit zu heben, den andern aber ermuntert, seine Aufmerksamkeit auf das ganze Gesichtsbild zu lenken.

(Fortsetzung folgt.)

betrübenden Ereignis einen „Fall" machen; doch bitte ich Sie, diesen Beamten sofort seines Dienstes zu entlassen. Ich finde, daß man ihn im Dienste nicht dulden darf, weil er nicht versteht, mit den Besuchern umzugehen.

Unmittelbar nach diesem Vorfall ging der Beamte in eine andere Institution des Handelsministeriums.

Das Unglück wollte, daß sich hier dasselbe wiederholte, was bereits 5 Minuten früher geschehen war, dabei war jedoch das Auffallendste, daß der Schuldige der jüngere Bruder jenes S... war.

Als dem Chef die Visitenkarte des Petersburger Beamten gebracht wurde und ersterer unter großen Entschuldigungen herbeigeeilt kam, fragte der Petersburger Beamte nach dem Namen des schuldigen Angestellten.

— S... Ew. Excellenz, antwortete der Chef der Abteilung.

— Wie, S...? Ich habe ja vor einer Viertelstunde an einem andern Orte einen analogen Fall gehabt, wo der schuldige Beamte auch S... hieß?

— Dieses ist der jüngere Bruder, Ew. Excellenz!

— Ach, der jüngere? Nun, in solchem Falle kann er noch lernen, wie man mit den Besuchern umgehen muß. Bemühen Sie sich, ihn auf den Posten eines Kanzleischreibers zurückzuführen. Mag ihm solches als Lektion dienen.

Auf solche Weise wurden die beiden Brüder S... an einem Tage für ein und dasselbe Vergehen bestraft.

Aus den Gemeinden für die Gemeinden.

Diejenigen unserer werten Abonnenten, welche den Abonnementsbetrag pro 1909 noch schulden, werden hiemit höflichst gebeten, denselben nunmehr eintragen zu wollen. Um Mißverständnissen vorzubeugen, versäume man nicht, die Adreßnummer anzugeben! Die Redaktion.

Etwas von den Lehrerkursen in Moskau.

(Gelesen auf der diesjährigen allgemeinen Lehrerkonferenz zu Chortitza.)

(Schluß).

Bücher geschichtlichen Inhalts gibt es Legion. Sie sind aber alle so tendenziös gehalten, daß man sich nur wundern muß, wie diese Ware unbeanstandet den Weg auf den Büchermarkt finden. Von einer Empfehlung solcher Schriften muß Abstand genommen werden.

Die zweite Frage, wie die Kinder lesen sollen, wird ungefähr so beantwortet: Die Schüler lesen entweder in der Klasse oder zu Hause. In der Klasse darf nur das kollektive Lesen stattfinden. Hierzu verwendet man 3—4 Stunden wöchentlich. Unter Aufsicht des Lehrers wählen die Schüler einer Abteilung aus ihrer Mitte 2—3 Leser, die dann abwechselnd das gewählte Stück laut vorlesen müssen. An das Gelesene schließt sich dann unter der Leitung des Lehrers eine kurze Nachbesprechung an. Wie in allen Dingen, so muß der Lehrer den Schülern auch im Lesen Vorbild sein. Daher ist es dringend geboten, daß der Lehrer selbst öfters vorliest. Ueber das häusliche Lesen der Schüler hat der Lehrer zu wachen. Er muß nicht nur wissen, was jeder Schüler zu Hause liest, sondern er muß sich auch überzeugen, ob die Schüler aufmerksam gelesen und die in dem Gelesenen niedergelegten Gedankengänge verstanden haben. Solches geschieht gelegentlich im Unterrichte oder in besonders dazu festgesetzten Plauderstunden. Ein vorzügliches Mittel zur Pflege und Förderung der Lesekunst ist das Auswendiglernen von Gedichten, Wechselgesprächen und dramatischen Stücken, die an den sogenannten Schüler- oder Literaturabenden vorgetragen werden sollen. Solche Abende dürfen aber nur an Feiertagen veranstaltet werden. Geeigneten Stoff dazu findet man in folgenden Bücher: Юный декламаторъ-Скворцова; Школьные праздники-Смирнова; Давайте, устроимъ театръ! Өеодора Давыдова. Zuletzt werden noch einige Journäle für Kinder empfohlen: Дѣтскій міръ — 3 Rbl.; Тропинка — 5 Rbl.; Всходы, Юная Россія, Маякъ — 4 Rbl. (Letzteres für die reifere Jugend). Es sei hier noch bemerkt, daß in den hier gegebenen Bücherverzeichnissen lange nicht alles enthalten ist, was von Schestakow empfohlen wurde; ich will aber ein Verzeichnis solcher Kataloge folgen lassen, die dem Lehrer bei Zusammenstellung gediegener Schülerbibliotheken vortreffliche Dienste leisten können: 1) Малиновскій. Каталогъ избранныхъ книгъ для дѣтей и юношества. Изд. „Родного міра." 5 к. 2) Каталогъ избр. книгъ для дѣтей. Изд. дѣтск. библіот. Бередниковой Ц. 30 к. 3) О дѣтскихъ книгахъ. Изд. кн. маг. „Трудъ". Ц. 2 р. 4) А. Корольковъ. Что читать дѣтямъ: М. Ц. 85 к. 5) Каталоги книгъ по беллетр., естествознан. и геогр. Изд. Подвижн. музея. Спб. 6) Указатель книгъ для ученич. библіот. низшихъ школъ: I, II и III г. обученія. Журн. „Для Народн. Учит." 1908, №. №. 18, 19 и 20.

II. Капелькинъ's Vortrag „über das Sammeln zu wissenschaftlichen Zwecken." (Задачи научнаго коллектированія).

Klare Vorstellungen und Begriffe von Naturobjekten gewinnt man durch aufmerksames Anschauen und fleißiges Beobachten und Studieren. Solches geschieht am besten im Umgange mit der Natur, also dort, wo man die Dinge findet. Da dies aber aus verschiedenen Gründen nicht immer gut möglich ist, ist man gezwungen, Naturobjekte zu sammeln und dieselben zu Hause zu studieren.

Was soll gesammelt werden? Pflanzen, Tiere, Mineralien, aber solche, die der Sammler noch nicht kennt. Kulturpflanzen sammle man nie, sondern ausschließlich wildwachsende.

Wo soll man letztere sammeln? Ueberall, wo man sie findet. Schluchten, Friedhöfe, überhaupt solche Orte, wohin selten der Fuß des Menschen kommt, bieten dem Botaniker reiches Material für sein Herbarium. Auch an den Abhängen steiler, felsiger Flußufer findet man oft seltsame Blumen und Kräuter. Waldsäume und Waldwiesen sind sehr dankbare Gebiete für den Sammler. Man botanisiere auch fleißig auf solchen Niederungen, die im Frühlinge überschwemmt werden. Nur ist hier die Flora weit einförmiger als an den schon erwähnten Orten. Sumpfige Gegenden liefern nur armseliges und wenig interessantes Material.

Wann und wie soll man sammeln? Das Bestimmen der Pflanzen geschieht größtenteils nach ihren Blüten, Blättern und Früchten. Daher sammle man vom Frühjahr bis zum Herbste. Die Ausflüge mache man, wenn's möglich ist, bei trockenem, stillem Wetter und bewölktem Himmel. Bei regnerischem Wetter können die Pflanzen zu feucht werden und infolgedessen schimmeln und verderben. An sonnigen Tagen dagegen können sie zu früh welken. Hat man eine Pflanze gefunden, dann grabe man sie mit Wurzeln zusammen aus; ist dies nicht möglich, dann nehme man wenigstens einige Teile derselben mit: die Blüte oder die Frucht, einige Blätter, einen Teil der Wurzel. Zum Ausgraben der Pflanzen braucht man ganz schmale Spaten. Man läßt einen gewöhnlichen Gartenspaten vom Schmied um 2 Werschok schmäler und nach dem untern Ende zu spitz machen. Die ausgegrabene Pflanze wird gereinigt, in angefeuchtetes Papier gewickelt und in eine mit Gipsleinwand überzogene Pappmappe gelegt, um sie vor zu starker Ausdünstung zu schützen. Zum Aufbewahren der ausgegrabenen Pflanzen dienen auch eiserne Botanisierbüchsen, die fast luftdicht verschließbar sind, oder gipsleinwandene Säckchen. Zu Hause wickelt man die gesammelten Pflanzen in ungeleimtes Papier oder Hydrophilwatte und legt sie dann zum Trocknen an einen warmen Ort, z. B. auf einen warmen Herd oder Ofen. Doch darf die Temperatur hier nicht höher sein als 60 Grad, sonst werden die Pflanzen steif und spröde. Die getrockneten Pflanzen werden auf weißes Papier geheftet. Nun kommt die letzte und schwerste Arbeit, das Ausstellen eines Passes, denn bei uns in Rußland dürfen sogar die harmlosen trockenen Pflanzen nicht ohne Paß sein. In letzterem muß bezeichnet werden:

1) Семейство; 2) Видъ; 3) Мѣсто находки; 4) Когда растеніе найдено. Zum Bestimmen der Pflanzen dienen folgende empfehlenswerte Bücher: 1) В. И Талiевъ- Руководство къ сознательной гербаризацiи и ботаническимъ наблюденiямъ; 2) Ростовцевъ. Опредѣлитель флоры всей Россiи; 3) Маевскiй, Опредѣлитель флоры средн. Россiи; 4) Г. А. Кожевниковъ, Руководство къ зоологическимъ экскурсiямъ и собиранiю зоологическихъ коллекцiй. Составл. комиссiей для изслѣдованiя флоры Московск. губ.

Fühle mich gedrungen, dem Chortitzer Zentralschulrat und dem Lehrerverein, die mir die Mittel zum Besuche der Mosk. Lehrerkurse vorstreckten, öffentlich meinen innigsten Dank auszusprechen.

Chortitza, im August 1909.

G. Peters.

Bethania.

Umstände halber wird die Bethania-Kommission erst am 8. Oktober zusammentreten. Zu unserer letzten Notiz müssen wir jedoch berichtigend bemerken, daß für die Summe, welche für die Bauten bezahlt wurde, in Wirklichkeit auch nur die Gebäude gekauft sind, während die Grundstücke je nach Bedarf der Anstalt abzumessen und mit Rbl. 175 pro Dessjatine bezahlt werden müssen. Die Größe der Grundstücke zu bestimmen, wird mit zu den Aufgaben der nächsten Sitzung zählen. Sachkenner behaupten, daß der Preis für die Bauten nicht überständig hoch ist und in gegenwärtiger Zeit Neubauten viel teurer zu stehen kommen würden. Den Martensschen Hof hat man 9500, den Reimerschen 4720 und den Thießenschen 3760 Rbl. taxiert. Zu dem gekauften Landstück gehört auch der halbe Dnjepr, was nicht extra bezahlt wird. Cirka 25 Dessj. sind gutes Ackerland.

Noch etwas über den Forstdienst.

Es wird in letzter Zeit viel über den Forstdienst geschrieben und man fordert auf, noch mehr darüber zu schreiben. Was soll man noch darüber schreiben, was noch mehr urteilen, ob der Dienst für die Regierung und unsere Jünglinge nützlich oder schädlich sei? Ist schon gesagt worden. — Ich denke, die Aufgabe unserer im Forst dienenden Jünglinge, besteht darin, daß sie in dem Dienste, zu welchem unsere Regierung sie eingezogen hat, — treu erfunden würden. — Es kann nicht jeder ein General sein! Aus einer bekannten Erzählung wissen wir, daß auch nicht jeder Herzog versteht die Gänse zu hüten, wie viel weniger wohl noch mit Hacke, Spaten und Beil ordentlich umzugehen. Also, — jeden Stand in Ehren. — Wo steckt aber die Ursache der schlechten Aufführung etlicher Jünglinge, nicht nur auf den Kasernen, sondern auch bei ihren Fahrten durch die Dörfer, wo sie auf der Straße den Leuten verdorbene Eier auf den Leib werfen. Ja sogar, wie man erzählt, zu ihrem Vergnügen in einem Dorfe irgend einen abseitsgelegenen Eiskeller anzünden. Beim Durchfahren der Dörfer abends, machen sie unanständiges Geschrei. Den russischen Arbeitern ist es strengstens verboten auf der Straße zu lärmen. Ja man mietet Polizisten um die Ordnung auf den Straßen aufrecht zu erhalten und wenn der Polizeimann mit der Gerte oder Kautschuk auf die singenden Arbeiter haut, freut man sich, daß er versteht sie zum Schweigen zu zwingen. — Wo sind denn im Dorfe die friedliebenden Bewohner? — Die Ursache solcher Aufführung ist doch wohl meistens in der Familie der betreffenden Jünglinge zu suchen und oft auch zu finden. Doch will ich hier sagen: „Keine Regel, ohne Ausnahme"! Wenn wir Väter doch die Weisheit besäßen, unsere Kinder zu erziehen in der Zucht und Vermahnung zum Herrn. Wenn wir sie nicht besitzen, so müssen wir Gott um seinen heiligen Geist bitten, damit derselbe unsern Verstand erleuchte. Wir sollten unsere Kinder so erziehen, daß dieselben mit 20 Jahren selbständig wären, damit sie, wenn sie das elterliche Haus verlassen, mehr gestählt und abgehärtet wären gegen verschiedene Versuchungen, welche dann recht an sie herantreten, wenn sie, sozusagen, erst auf eigenen Füßen stehen. Nur zu oft haben unsere Jünglinge zu wenig Erfahrung und wenn sie aus den Augen der Eltern fort sind, fühlen sie sich frei, weil sie unter Aufsicht derselben, sich nie frei bewegen oder frei handeln durften. Da sie nun unter der Aufsicht der Eltern die wahre Bedeutung des kurzen Wörtchens „Frei", welches eine vielseitige Deutung zuläßt, nicht richtig verstehen gelernt haben, gehen solche Jünglinge in ihrer vermeintlichen Freiheit oft aufs Glatteis, fallen und nehmen Schaden an Leib und Seele. Man hält in vielen Familien die erwachsenen Kinder zu sehr isoliert von älteren Leuten. Kommen z. B. Gäste, so müssen die Kinder die Stube räumen, im Falle sie noch nicht verheiratet sind. Eine allgemeine Regel mit wenig Ausnahmen in unsern Dörfern. Wann wird denn eigentlich der Mensch mündig? Erst dann, wenn er heiratet? Macht denn die Frau den Mann mündig und umgekehrt? — Ich denke, kein Vater sollte versäumen seinem erwachsenen Sohne, bevor derselbe selbständig ins Leben hinaustritt, zu erzählen, daß nicht alle Personen weiblichen Geschlechts engelrein seien, sondern das es auch Dirnen darunter gibt, welche den Männern, besonders in den Städten, als Versucher entgegentreten. Wenn ein Jüngling in diese Lage kommt und hält nicht fest an den Worten, welche Tobias seinem Sohne mitgab auf den Lebensweg, (verz.: Tobias 4 v. 6;) wie leicht kann seine Seele vergiftet werden! Ja, bei näherem Umgange mit solchen Wesen, sein Körper besudelt werden mit der schrecklichen Krankheit der Lustseuche. —

Wenn wir Väter die Warnungen vor dem Umgang mit solchen Personen nicht unterließen, würde ein mancher Sohn seinem Vater später einmal dafür danken. Auch sollten in unseren Gemeinden die Glieder derselben mehr Zutrauen zu einander haben insoweit: Wenn jemand weiß, daß Nachbars Kinder sich schlecht betragen und ihre Eltern wissen es nicht, so sollte man solches den Eltern mit größter Schonung zu wissen tun. Das, glaube ich, wäre wahre Freundschaft. Ich denke hierbei aber nicht an das Suchen eines Splitters in Nachbars Auge, wo man die eigenen Augen voll Balken hat. Man sollte vom Forstdienste in der Familie und in der Gesellschaft nicht mit Abscheu und Verachtung sprechen sondern wie von einer Sache, über welche unsere Väter mit der Regierung sich geeinigt und worin wir uns vorläufig zu fügen haben. Vielleicht stellt uns die Regierung bald in einen andern Dienst, nach welchem, wie es scheint jetzt viele jauchzen. Dort würde auch nicht jeder von unsern Jünglingen Kommandierender sein und daß für Untergebene Püffe und Ohrfeigen dort an der Tagesordnung sind, ist bekannt. Wer nun im Vaterhause nicht gelernt hat, der Autorität des Vaters sich zu beugen, würde dort sich der Gewalt beugen müssen und dabei vielleicht an das Wort der h. Schrift erinnert werden: Jedermann sei untertan der Obrigkeit, die Gewalt über ihn hat u. s. w. Auf den Kasernen, scheint es so, hat der Vorgesetzte nur das Recht zu ermahnen und dieses kommt leider bei manchen nur an taube Ohren. Von den Dienstjahren in der Armee, oder in den Hospitälern, würde später auch mancher sprechen als von solchen Jahren, die ihm nicht gefallen hätten, sowie von dem Forstdienste. Ich kenne mehrere Jünglinge, die in Ehren und mit Zufriedenheit ihren Forstdienst beendet und selber sagen, daß sie auch einigen Nutzen für ihre Person daraus gezogen. — Wenn die Regierung nun, wie es viele oder nur einzelne unserer Mennoniten wünschen, unsere Jünglinge in den Armeedienst stellt, so sparen wir ja wirklich viel Geld und könnten dann für die ersparten Millionen Rbl. tausende Dessjatinen Land ankaufen und Schreiber des Artikels „Unser Forstdienst" würde auch befriedigt. Leider entsteht hier die heikle Frage: Wo stecken die ersparten Millionen? Antwort: In der Tasche des Einzelnen in der Gesellschaft. Wie lockt man sie da heraus, etwa durch Vermögenssteuer? Wenn Schreiber jenes Artikels eingeweiht wäre, wie man die Vermögenssteuer zum Unterhalte unsrer Kasernen schwer zusammen bringt, so würde er diesen Gedanken fahren lassen. Wir bringen ja kaum so viel zusammen, daß unsre Kinder auf den Kasernen nicht hungern und frieren dürfen. Also wäre die Idee, auf diese Art, wie zum Kasernenunterhalt auch zum Landankauf Geld zusammenzubringen, doch wohl sehr wässerig.

K.

Zur Beachtung!

De blaue Bladda!

Vor etwa 10 Jahren hielt ich mich längere Zeit in Breslau auf, um dort die Kliniken zu besuchen. Namentlich in der Chirurgischen Klinik, die damals von dem berühmten Professor Mikulicz-Radecki geleitet wurde, konnte man viel lernen und auch allerlei selten vorkommende Krankheiten sehen und studieren. Eines Tages, vor Schluß der Vorlesung, bat Professor Mikulicz, wir möchten noch ein wenig verweilen, es sei eben gerade ein Patient mit einer selten vorkommenden Krankheit aufgenommen worden, den er durchaus zeigen will, denn bloß alle 10 Jahre etwa kommt mal solch ein Kranker hin. Gleich darauf wurde der Kranke hereingeführt: Ein kräftiger Mann war es, dem die eine Hand und der Arm geschwollen waren, mitten auf der Hand aber war ein schwarzer Fleck von der Größe eines Zwanzig-Kopekenstückes. Auf den ersten Blick erkannte ich die „blaue Bladda," lächelte über den „interessanten Fall" und wollte mich zurückziehen. Der Professor bemerkte das und wandte sich direkt an mich, um Interesse zu erregen. Auf meine Antwort, daß ich solche Erkrankungen nicht 1 mal in 10 Jahren zu sehen bekomme, sondern alle Jahre 10—20 mal, stutzte der Professor, lächelte und sagte: „Ach ja freilich, Sie sind ja aus Rußland!" — Nun, im Verlaufe weniger Tage sind wieder 5 Kranke mit der blauen Blatter bei mir gewesen! Auf Befragen habe ich erfahren, daß in unsern Dörfern Vieh und Pferde fallen und daß die Kadaver einfach auf die Steppe — bei der Viehweide! — hinausgeschleppt werden und da den Hunden zum Fraß dienen. Ja, wissen denn die Leute nicht, daß die Krankheit ansteckend ist, daß der Milzbrand oder wie er hier kurz genannt wird, die Sibirka (сибирская язва) ansteckend ist und durch Fliegen, Hunde 2c. übertragen werden kann, sowohl von kranken als auch von bereits gefallenen Tieren auf die gesunden?! Was würde es kosten, $^1/_2$ Wagen Stroh auf den Kadaver zu werfen und ihn zu verbrennen? Es wäre eine einfache Maßregel, durch die aber viel Tiere vor der Ansteckung bewahrt bleiben könnten, mithin der Bauer sich vor Verlusten schützen könnte. Dazu kommt, daß die Krankheit auch auf den Menschen übertragen werden kann, meist durch den Biß einer Fliege, die auf einem kranken Tiere, oder Kadaver gesessen hat. In Deutschland ist die Seuche selten zu beobachten, sie ist durch strenge Maßregeln ausgerottet worden.

Sollen wir da nicht lernen? Ein wenig Ordnung in die Sache gebracht, jeden Kadaver verbrannt, und dem Verluste vieler Tiere wird vorgebeugt; mancher Erkrankung, die böse Folgen haben kann, ist vorgebeugt.

Dr. W. Spindler.

Hochheim bei Kolai,
20. Sept. 1909.

Sprechsaal.

Empfangsbescheinigung.

— Hrn. Lehrer H. Rempel — Adschembek. Für „Bethania" eingegangen von den Sonntagsschülern Rbl. 5:

— Frage: Ist im Leserkreise vielleicht eine Person, welche etwa ein Heilmittel wüßte, um dem Magenkatarrh Einhalt zu tun? Schon geraume Zeit leide ich an diesem Übel und möchte gerne davon erlöst werden. Verschiedene Versuche haben keinen Erfolg gehabt. Möchte derjenige, welcher ein Mittel weiß, mir selbiges in dem „Botsch." mitteilen, wofür im Voraus herzlich dankt ein

Leser.

Redakteure: D. Epp. H. Ediger.
Herausgeber: J. Thießen.

Kurse in der Abteilung der Reichsbank in Berdjansk

vom 23/24 u. 25 28 September.

5% 1. Gewinn Anleihe..	450½	449
5% 2. „ „	337½	344
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	300	300
4% Staatsrente..	87⅞	87⁶/₈
5% Anleihe 1906	—	100⁴/₈
5% 1. Innere Anleihe	— —	— —
5% 2. Innere Anleihe	— —	— —
5% Pfbr. d. Adels-Agrarb.	95	—
4½% „ „ „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „ „ „	—	—
3½% „ „ „ „ „ „	—	—
5% Oblig. d. Bauernbank	—	—
4½% „ „ „ „ „ „	—	—
4% „ „ „ „ „ „	—	—
5% 3. Innere Anleihe 1908.	—	—

Kurse auf Versatzscheine der Landbanken vom 25. September 1909.

	Käufer	Verkäuf.
Bessarab. Taur. . . .	84³/₈ –	86¹/₈
Donische	83½ –	85¼
Charkower	84⅛	85⁵/₈
Chersoner	85½ –	87¼

Berdjansker Börsenbericht

vom 29. September 1909.

Ulka (Belokoloska) 9 P. 36 Pf. 11 R 55
„ „ „ — „ 11 „ 50
Winterweizen 00 „ — „ — „ —
„ „ — „ „ —
Hartweizen .... „ „ — „ „
.... 00 „ — „ 10 „ 95 „
Gerste mit 3% ... 6 „ 65 „
Roggen ..... 9 P. — 8 — — „
Hafer .. .. — „ — „ — „ — „
Mais .... — „ —
Tendenz fest Zufuhr per Bahn 685 Waggons.
46 Rbl. 11 Kop. für 100 Mark.

Aktiengesellschaft H. Niebuhr und Co. Alexandrowsk.

Mehl und Getreidepreise.

vom 28 September. 1909.

Weizenmehl Flachmül. Nr. 000 8 R. 75 K.
„ „ Nr. 00 8 „ 25 „
„ „ Nr. 0 7 „ 75 „
Roggenmehl gebeuteltes .... — „ — „
„ schlichtmehl .... 5 „ — „
Weizenkleie grobe ..... — „ 52 „
„ feine „ . — „ 50 „
Weizenmehl Hochmüll. Nr. 000 9 „ — „
„ „ Nr. 00 8 „ 75 „
„ „ Nr. 00 8 „ 50 „
„ „ Nr. 0 8 „ 25 „
„ „ Nr. 1 8 „ — „
„ „ Nr. 2 7 „ 75 „
„ „ Nr. 3 7 „ 25 „
„ „ Nr. 4 6 „ 75 „
„ „ Nr. 5 6 „ 25 „

Deutsches 2—1

Mädchen,

gesund, nicht unter 15 Jahren zu 2 Kindern von 3 und 1½ Jahren zum 1. Oktober gesucht. Angebote zu richten an Dr. Fr. Dück, Woronzow. Str, Berdjansk.

Für den **Karaßauer Consumladen** werden
5-3

2 Ladendiener

gesucht, mit 2—5 jähriger Praxis. Antritt zum 11. Nov. dieses Jahres.

Der Verwaltungsrat.

Adresse: ст. Курманъ-Кемельчи, Южн. ж. д. Карасанскому О-ву „Надежда".

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

20

Ssadowaja № 5, im eigenen Hause.

Comptoir und Fabriksniederlage

offeriert billigst vom Lager:

TREIBRIEMEN IN BESTER QUALITÄT

aus Leder, echtem Kamelhaar, Balata, Baumwolltuch, Hanf und Flachs, sowie alle Sorten Riemenverbinder

ALLEINIGER VERTRETER

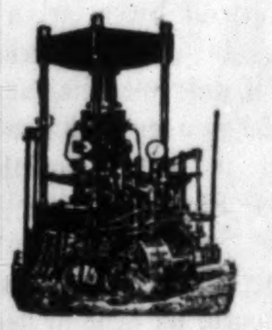
folgender weltberühmter Firmen:

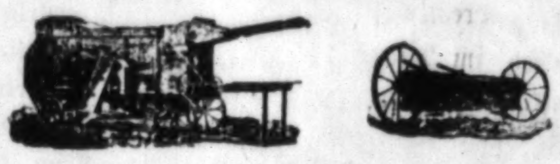
John Tullis & Son Ltd., Glasgow, England
James Dawson & Son Ltd., Lincoln, „
Isaac Jackson & Sons Ltd., Glossop „
Chas. A. Schieren Company, New-York.

Manilla, Hanf und Stahldrahtseile

der Kabelfabriken Landsberg a/W.

Prospecte, Preiscourante und Muster auf Verlangen!





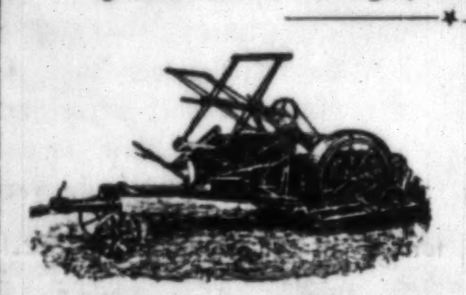
Gesellschaft

„Lepp & Wallmann"

Maschinenfabriken, Eisengießereien, Kesselschmiede & Maschinenlager,

Chortitza,

Alexandrowsk - Schönwiese & Pawlograd.



Landwirtschaftliche Maschinen, Ölmühleneinrichtungen, Dampfkessel, Dampfmaschinen, Dachziegelpressen, Transmissionsanlagen u. s. w.

Kataloge, Preislisten u. Kostenanschläge gratis.

94

Adresse des Hauptkomptoirs:

Alexandrowsk, Gouv. Jekaterin.

Umschwung im Kleinbetriebe des Mühlereigewerbes.

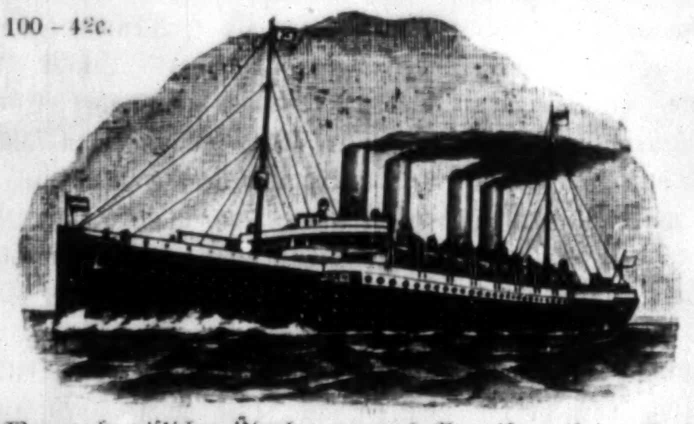
Achtung! Für 2500 Rbl. liefert Ihnen das Odessaer Handelshaus „Золотой двигатель" die komplette, patentierte Walzenmühle **„Hermes"** der Schweizer Fabrik Alfred Joel mit dem englischen Motor „Viktoria." Die Mühle wird Ihnen für und fertig aufgestellt unter voller Garantie für deren Dauerhaftigkeit, für Güte des Mehles und für Produktionsfähigkeit von 10 Pud Beutelmehl oder 20 Pud Schrotmehl pro Stunde Unentbehrlich in größere Wirtschaften, Oekonomien, Dörfern x.
4-4

Näheres beim Vertreter für das Jekaterinoslawer Gouvernement:
ИВАНЪ ИВАНОВИЧЪ ТИССЕНТ, г. Екатеринославъ, Пушкинскій просп. 59

F Mißler, Bremen

Bahnhofstraße 30.
Bank und Geldwechsel.

100-42c.



Passagier-beförderung

mit Post- und Schnelldampfern des Norddeutschen Lloyd von Bremen und Amerika, Australien, Asien und Süd-Afrika — Transvaal

Billigste Preise, gute Verpflegung.

Nähere Auskunft unentgeltlich.

Wer nach reiflicher Überlegung nach Amerika reisen will, der möge sich vertrauensvoll an mich wenden. ich werde solchen Leuten mit Rat und Tat behilflich sein, um die Reise ihnen zu erleichtern. **F. Mißler, Bremen.**

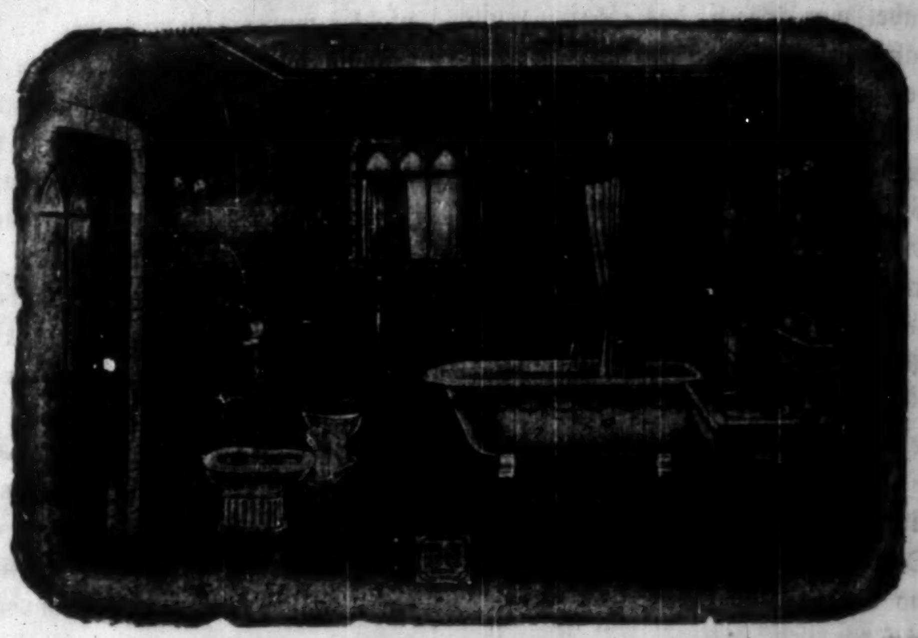
Actien-Gesellschaft

C. Siegel

Filiale: Jekaterinoslaw, Prospekt Ecke Mostowaja

Lager technischer Artikel u. Technisches Comptoir.

Erbauung von kompl. Wasserleitungen jeden Umfanges, Kanalisationen, Zentralheizungen, kompl. Badeeinrichtungen und Closets vom einfachsten bis feinsten Genre.



Kostenanschläge und illustr Kataloge gratis.

Telegramm-Adresse: **Jekaterinoslaw, Hydraulic** 57

Pfarrer Kneipp-Pillen

Zu haben in allen Apotheken

Blutreinigendes, Magenstärkendes, Stuhlgangregulirendes Abführmittel.

Bestandteile: Rhabarber u. Aloeextrakt je 4,0 Rhabarberextrakt u. Seife je 1,0. Wachholderbeer, Foenum graecum, Attich u Fenchel je 0,3 Daraus 60 Pillen gemacht.

General-Depot für Russland Wwedensky Apotheke Jul. Kranhals, St.-Petersburg. Pet. Seite, Gross. Prosp. 32.

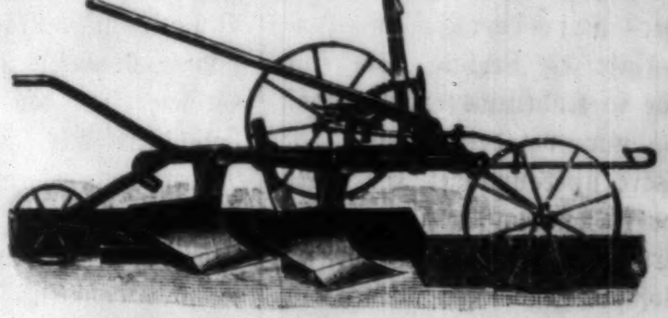
„Ges. M. Helfferich-Sadet"

Fabrik u. Lager von landwirtsch. Maschinen in Charkow

Eigene Filialen:

Rostow a/D., Armawir, Georgiewsk u. Ustlabinskaja i/K., Poltawa, Krementschug. Konstantinograd, Losowaja, Alexandronewskoje bei Rosowka, Dschankoi i/Taurien, Mariupol, Saratow, Omsk und Nowo-Nikolaewsk.

Rud. Sack Original-Pflüge ein- und mehrscharige.



52—28.

Amerikanische Scheibenpflüge

Dampfpflüge mit Lokomotiven.

Mühlen, Schrotmühlen, Quetschmühlen, Häcksler etc.

Original „Melotte" Milchcentrifuge

mit frei aufgehängter und freischwebender Trommel.

NIKOLAI LOEWENBERG

JEKATERINOSLAW,

Ssadowaja № 5, im eigen. Hause

offeriert billigst vom Lager:

LINOLEUM

Patent Walton, glatt und gemustert in grösster Auswahl.

FENSTERGLAS,

Spiegelglas, Ornamentglas, Buntglas, Drahtglas, Dachglas.

FEUER- und diebes-sichere GELD-schränke und KASTEN

20 **berühmter ausländischer Firmen.**

Типо-Литографія Г. А. Эдигера и К°. — Бердянскъ.